

**Predigt am Sonntag Misericordias Domini
am 18. April 2021
in der Großen Kreuzkirche Hermannsburg**



Christus hat euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt. Er hat keine Sünden begangen und keine Lüge kam aus seinem Mund. Er wurde beschimpft, aber er gab es nicht zurück. Er litt, aber er drohte nicht mit Vergeltung. Vielmehr übergab er seine Sache dem gerechten Richter. Christus selbst hat unsere Sünden mit seinem eigenen Leib hinaufgetragen an das Holz. Dadurch sind wir für die Sünde tot und können für die Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden. Ihr wart wie Schafe, die sich verirrt hatten. Aber jetzt seid ihr zurückgekehrt zu euren Hirten, der euch beschützt. 1. Petr. 2,21-25 (Basisbibel)

Liebe Gemeinde!

Orientierungslos – ich finde das ist ein passendes Wort, um unseren Allgemeinzustand in diesen Wochen treffend zu beschreiben. Irgendwie weiß ja niemand so recht, wie es weitergeht und wohin die Corona-Reise uns noch führt. Alle eiern mehr oder weniger durch den Alltag. Ausgangssperre, ja oder nein? Schulen auf oder zu? Das Leben fühlt sich unwirklich an. Gut, die Sonne geht jeden Morgen auf und all Abend wieder unter. *Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht ...* funktionieren noch. Auf Gott ist Verlass, immerhin. Er steht zu seinen Versprechen. Das ist mehr als gut. Aber sonst entgleitet uns gerade irgendwie unser Leben: das, was bis vor einem Jahr noch galt; das, was möglich war; das gewohnte Raster von Gemeindeleben, Arbeit, Freizeit nach dem unsere Tage, Wochen und Monate normalerweise ablaufen. Alles aus dem Takt. Alles auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Wir würden gerne den Reset-Knopf drücken und unsern hängengebliebenen, ins Stottern geratenen Lebensrechner ganz normal wieder hochfahren. Aber es klappt nicht. Und so fehlt uns die Richtung. So mangelt es uns an Perspektive. So gehen uns allmählich die Ziele aus und wir werden: **orientierungslos**. Das ist ein ziemlich blödes Gefühl, eine reichlich bescheidene Lage.

Petrus, der eigentlich ursprünglich von Beruf Fischer und nicht Schaf-Hüter ist, verbindet dieses Wort „orientierungslos“ mit einem ebenso sprechenden Bild. Er spricht von **umherirrenden Schafen**.

Und er nimmt das als Beschreibung dafür, wie Menschen eigentlich grundsätzlich immer dran sind. Wir merken das nur meist nicht: Das, was wir gegenwärtig gerade am eigenen Leib heftig spüren. Nicht nur die Politiker, nein, alle Menschen sind wie **orientierungslos umherirrende Schafe**.

- Wir wollen gut leben. Wir wissen aber nicht, wie das wirklich geht. Und deshalb probieren wir es planlos an allen möglichen Ecken, auf unterschiedlichste Art und Weise, manchmal reichlich riskant und lebensgefährlich. **Vorsicht?** - Fehlanzeige!
- Wir möchten, dass es zunächst einmal uns selbst gut geht – und gehen dafür auch mal mit dem Kopf durch die Wand oder im schlimmsten Fall über Leichen. **Rücksicht?** - Gehört auch nicht zu unseren Königsdisziplinen.
- Und kommt uns jemand blöd oder gibt man uns einen Rat, den wir nicht hören wollen oder durch den wir uns eingeschränkt und gegängelt fühlen, dann können wir ziemlich unangenehm werden. **Nachsicht?** - Fällt uns ebenfalls ziemlich schwer.
- Weist man uns dann nach, dass wir uns tatsächlich verrannt haben, dass wir in eine gänzlich falsche Richtung unterwegs sind und das sogar noch zum Schaden für andere – dann mangelt es uns nicht selten an **Einsicht**.

Und so rennen wir hierhin und dorthin wie *umherirrende Schafe*, die völlig *orientierungslos* sind: Ohne Vorsicht, ohne Rücksicht, ohne Nachsicht und ohne Einsicht. Keine ermutigende Aussicht.

Liebe Gemeinde, tröstlicherweise macht Petrus uns nun aber darauf aufmerksam, dass dieser Zustand des orientierungslosen Herumirrens nicht auf ewig zementiert ist. Denn wir kennen den Sohn Gottes. Die Stimme des guten Hirten hat uns erreicht. Er ist uns nachgelaufen, hat uns auf seine Arme genommen und uns zu einer neuen **Aussicht** verholfen. Und das nicht zufällig, sondern mit **Absicht**. Mit einem Herz voller Liebe für dich und mich. Und wir haben die Richtung geändert und sind hingelaufen zu IHM. *Wie umherirrende Schafe seid ihr gewesen, jetzt aber habt ihr euch zu eurem Hirten bekehrt, der euer Leben behütet*, so Petrus. Jetzt seid ihr mit Jesus – auch in Coronazeiten! – ganz anders dran als alle, die weiter planlos ohne ihn herumlaufen. Ihr habt **Orientierung** gefunden!

Petrus gibt uns **Aussicht** – und zwar nicht irgendwo hin, sondern auf Jesus. Er beschreibt IHN als den Retter, auf den Generationen von Menschen, gewartet haben. Und er malt uns ein Bild unseres guten Hirten, davon, wie er ist und was er für uns tut:

- *Er hat keine Sünde getan!* – Nur den eigenen **Ansichten** folgen so wie wir, ohne **Rücksicht** auf Verluste? Jesus war so nicht!
- *Er wurde beschimpft, aber er gab es nicht zurück. Er litt, aber er drohte nicht mit Vergeltung.* – Bei Jesus sind **Nachsicht** und Milde, die uns so oft fehlen. ER hat sie gelebt. ER verrannte sich nicht in Vor-Urteile, sondern wartete auf Gott.

- *Christus selbst hat unsere Sünden mit seinem eigenen Leib hinaufgetragen an das Holz.* – Jesu ganzes Leben und Sterben war kein Selbstzweck. Er hat es für Dich und mich und alle Menschen getan. Damit wir ein neues Leben führen können: nicht länger umherirrend und orientierungslos, sondern zielgerichtet und mit **Fernsicht**.
- *Durch seine Wunden seid ihr geheilt* – Ein anderes, ein neues, ein unendlich gutes und geborgenes Leben beginnt für den, der im **Angesicht** dieses Herrn und Erlösers lebt. Da ist Heilung. Da ist Kraft. Da gewinnst du eine ganz neue, befreiende **Weltsicht**.

Und plötzlich, im Blick auf Jesus, ist die Richtung klar! – und Petrus benennt sie deutlich. Unsere Parole soll heißen: Fährte aufnehmen und Jesus hinterher – auch und gerade durch schwere Zeiten hindurch! *Christus hat euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt.*

Ihr Lieben, wir orientieren uns an Christus – gerade auch wenn es schwer wird. Er hat es ja auch nicht leicht gehabt und es erst recht nicht leichtgenommen. Aber er hat alles Böse und sogar den Tod überwunden – für uns. Er wird Rat und Hilfe wissen. Er kann uns **Einsicht** schenken. Wir wollen auf seine Worte hören. Wir wollen uns ganz bewusst seiner **Aufsicht** unterstellen. Er wird uns gut leiten. ER wird Wege wissen. Denn ER hat die **Übersicht**.

Lasst uns an seiner Seite bleiben. Dann kann es nicht in die Irre gehen, auch wenn uns der Weg steinig, hart und schwer werden mag. Christus weiß ja, wohin es geht. Er führt uns sicher ans Ziel. Ganz bestimmt. Darum: Fährte aufnehmen und Christus hinterher – auch und gerade durch schwere Zeiten hindurch! Das ist das Gebot der Stunde. Darauf kommt es an.

Ihr Lieben, wir bekommen **Orientierung** in wirren Zeiten. Gott macht es hell, in dunklen Tagen. Er setzt uns auf die Spur, wo wir die Richtung verlieren – durch sein Wort. Er gibt uns klare Sicht, wo uns gerade so vieles unklar und fraglich ist. Das stärkt. Das ermutigt. Das gibt – trotz allem – Hoffnung im Blick auf die Zukunft. Das schenkt Kraft und **Zuversicht**. Amen